

Das Martin-Disteli-Gedenkjahr 1994 : Gelegenheit zur Selbstbesinnung auf die Zukunft

Autor(en): **Schumacher, Philipp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **53 (1995)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Martin-Disteli-Gedenkjahr 1994

Gelegenheit zur Selbstbesinnung auf die Zukunft

Mit bewegten, ja beschwörenden Worten hat unser Präsident der Redaktionskommission, Prof. Dr. Peter André Bloch, in den Einleitungen der letzten «Neujahrsblätter» auf die Identitätskrise in unserer Stadt hingewiesen und die Frage aufgeworfen, ob wir in Olten Energie und Kraft genug hätten, den Schritt zur schöpferischen Selbstüberprüfung zu wagen, den Mut zum Eingeständnis von Fehlern, vielleicht sogar die Phantasie für neue Visionen beweisen würden. Etwas resigniert, aber trotzdem zukunftsweisend stellte er in den «Neujahrsblättern» 1994 fest, dass es ohne das persönliche Engagement eines jeden von uns nicht gehe und niemand wisse, wieviel Zeit uns für die Lösung unserer Probleme, für die Umsetzung unserer Ideen und Ziele noch bleibe. Die Uhr zeige bald zwölf...

Ganz ähnliche Visionen bewegten auch den neuen Stadtrat, als er den Vorschlag des Medienschaffenden Stefan Frey für ein Disteli-Jahr 1994 aufnahm. Am 18. März 1994 jährte sich der Todestag des Oltner Künstlers, Revolutionärs und Politikers Martin Disteli zum 150. Mal. Obwohl Disteli nur 42 Jahre alt wurde, hat er ein Vermächtnis hinterlassen, das die politische, gesellschaftliche und indirekt auch wirtschaftliche Entwicklung des Kantons im allgemeinen und der Stadt Olten im besonderen mitgeprägt hat. Das Wirken des genialen Zeichners aus Olten wies weit über die Grenzen des Städtchens am Jura-Südfuss hinaus. Disteli als Agitator und einige seiner Mitkämpfer wie Joseph Munzinger, der spätere Bundespräsident, oder Gottfried Keller, der Dichter, Politiker und geistig Verwandte Distelis, waren die Mitbegründer des liberalen Bundesstaates, welcher die aristo-

kratisch-konservative Herrschaft beendete.

Trotz dieser enormen Bedeutung für die Entwicklung der Region und der Schweiz sind Disteli und seine Zeitgenossen im Bewusstsein der Oltner Bevölkerung im besten Fall nicht mehr als eine geschichtliche Fussnote geblieben. Das Vergessen unserer Vorfahren, ihrer Verdienste und ihrer Bedeutung für die Gegenwart ist nur eine Seite der Medaille, noch schwerer wiegt die durch ein allfälliges Vergessen nicht genutzte Chance für die Weiterentwicklung unserer Gemeinschaft, gerade in einer Zeit, in der, wie Peter Bloch warnend immer wieder ausführte, die Weiterentwicklung unserer Gemeinschaft gefährdet, ja in Frage gestellt ist. In einer Zeit, in der in breiten Kreisen offen über eine tiefsitzende Identitätskrise diskutiert wird, ist es naheliegend, sich über die eigene Herkunft Gedanken zu machen. In der gemeinsamen Geschichte sollte so die Basis einer gemeinsamen Zukunft gefunden werden. Mit dem 150. Todestag eines für die damalige Zukunft bedeutendsten-Mitbürgers erhielt die Stadt Olten eine hervorragende Gelegenheit, die Aufbruchstimmung der Vergangenheit in die Gegenwart zu projizieren. Darin liegt eine Chance der weitherum – und beileibe nicht nur in Olten – wahrnehmbaren Gleichgültigkeit, dem staatsbürgerlichen Absentismus entgegenzuwirken.

Ziel des Disteli-Jahres 1994 war von allem Anfang an kein nostalgischer Blick in die Vergangenheit, vielmehr ein Versuch, den Oltnerinnen und Oltnern ein Angebot zur Identitätsfindung in einer zum Zusammenleben verpflichteten Gemeinschaft zu unterbreiten. So wurde denn auch als Grundthema des Disteli-Jahres 1994

die Besinnung auf einen gemeinsamen Ausgangspunkt – Olten als Zentrum einer gegenwartsbestimmenden Bewegung – zum Leitmotiv genommen.

Begeisterung einerseits und verständliche Skepsis andererseits begleiteten die kurze zur Verfügung stehende Zeit zur Vorbereitung des Gedenkjahres. Viele Ideen wurden entwickelt, viele wieder verworfen, und zuletzt stand ein Konzept, das breitesten Kreise in unserer Stadt einbeziehen konnte. Nach Abschluss des Disteli-Jahres 1994 darf mit leichter Befriedigung festgestellt werden, dass der Gedanke und dessen Umsetzung bei vielen Anklang gefunden und vielleicht auch etwas ausgelöst hat. Es wäre vermessen, in unserer schnelllebigen, auf individuelle Selbstverwirklichung und wenig Gemeinschaftssinn entwickelnden Zeit Wirkungen derartiger Anlässe kurzfristig beurteilen zu wollen.

Die Aktivitäten zum Disteli-Jahr, das nach seiner Ankündigung am 2. Januar 1994 an Martin Distelis 150. Todestag, am 18. März 1994 mit einer grossen Veranstaltung, die auf ausserordentlich breiten Widerhall stiess, eingeleitet wurde, waren sehr breit gefächert. Nach meiner Eröffnungsansprache, die der Person Distelis, aber auch seines Vermächtnisses und seiner Überleitung in die neuere Zeit gedachte, durfte die Stadt Olten von der ihr 100-Jahr-Jubiläum feiernden Aare-Tessin AG das Geburtshaus von Martin Disteli als Geschenk entgegennehmen. Wie Herr Dr. Walter Bürgi als Delegierter des Verwaltungsrates ausführte, könnte das Disteli-Haus ein Ort der Begegnung und gleichzeitig eine Ergänzung für Theater- und Konzertsaal sein. Mit dieser Jubiläumsgabe hat die in Olten beheimatete Atel in kaum zu schätzender Art und Weise

einen Grundstein für neu zu entwickelnde Visionen in Olten gelegt. Ein langanhaltender Applaus der zahlreich anwesenden Oltner bekundete den tiefempfundenen Dank an «unsere» Atel. Ein weiterer Höhepunkt in der von unserer Jugendmusik umrahmten Veranstaltung war die Vernissage der von Dr. Hans Derendinger, Dr. Alfred Wyser und Peter Killer geschaffenen Faksimile-Neuauflage des Schweizerischen Bilderkalenders von Martin Disteli. Sie haben ein Werk geschaffen, das tiefe Einblicke in das vielschichtige Schaffen Distelis, aber auch in die bewegte Geschichte der damaligen Zeit vermittelt. Mit der Aufführung des «Disteli-Schnauzes» von Hans Hohler und Kurt Hasler haben die Mitglieder der Dramatischen Gesellschaft den wohl gelungenen Einleitungsabend abgeschlossen. Mit einem Leporello, gestaltet vom Oltner Künstler und Karikaturisten Werner Nydegger, durften alle Teilnehmer einerseits das Programm des Disteli-Jahres, aber auch die wichtigsten Daten des Lebens von Martin Disteli wie deren Einbettung in die schweizerische und europäische Geschichte entgegennehmen. Damit wurde ein kleines, aber bedeutendes, vor allem auch für die jüngere Generation sehr übersichtliches Werk gestaltet. Für die Schüler einerseits, aber auch eine breitere Öffentlichkeit andererseits fanden am 18. März und in den nachfolgenden Tagen Führungen zum künstlerischen Schaffen von Martin Disteli durch den Konservator Peter Killer im Kunstmuseum statt. Eine wertvolle Einleitung für die Schüler war auch die Aufführung des «Disteli-Schnauzes» durch die Dramatische Gesellschaft am Nachmittag des 18. März, welche überleitete zu den von Frau Stadträtin Madeleine Schüpfer initiierten Aufführungen der einzelnen Schulhäuser auf öffentlichen Plätzen. Von Schülern und Lehrern wurden Gedanken und Empfindungen aus dem Leben Distelis in die heutige Zeit übertragen und in ausserordentlich wertvollen Inszenierungen der Bevölkerung, die grosses Interesse zeigten, dargeboten.

Disteli auf der Gasse und in den Restaurants durch Schaufenster-Gestaltungen unseres Künstlers Hans Küchler sowie Posters als Tischsets für die Restaurants in der Altstadt trugen den Gedanken des Disteli-Jahres in eine weitere Öffentlichkeit. Was Hans Küchler mit den bereitwillig mitarbeitenden Geschäftsleuten der Altstadt zum Disteli-Jahr mitzugestalten vermochte, verdient Bewunderung. Ebenso hat der Künstler und Karikaturist Werner Nydegger mit seinen Tischsets, die zu einem Gesamtbild zusammengestellt werden können, Werke Distelis in gewohnt origineller und einfallreicher Art in unsere neue Stadt und ihre Probleme hineingetragen.

Anlässlich der Vernissage einer historischen Ausstellung «Martin Disteli und die geschichtliche Entwicklung der Stadt Olten», vom Zeitpunkt des Franzoseneinfalls bis nach dem Zweiten Weltkrieg, hat Herr Regierungsrat Dr. Thomas Wallner in kompetenter Weise Disteli in das gesamte geschichtliche Umfeld eingebettet und einen in prägnante Worte gefassten Abriss der Geschichte des 19. Jahrhunderts in der Schweiz und im aufgerührten Europa gegeben. Die Ausstellung im Historischen Museum fand grosse Anerkennung und auch breiten Publikumszuspruch.

Nach einer Sommerpause im Anschluss an die Schüleraufführungen wurden am Kunstmarkt auf der Holzbrücke die Motive Distelis wieder aufgenommen und damit zu einer Vortragsreihe Ende September und im Oktober übergeleitet. Es sprachen: Herr Dr. Iwan Rickenbacher zur politischen Innovation heute, Herr Direktor Dr. Willi Kissling von der Landis & Gyr AG in Zug zur wirtschaftlichen Innovation heute und in einem letzten Vortrag Frau Dr. Christa Grimm, Dozentin aus der Partnerstadt Altenburg, zur neueren Schweizer Literatur von aussen gesehen, zusammen mit Prof. Dr. Peter A. Bloch. Im Auftrag der Feierlichkeiten der 125 Jahre Dietschi AG inszenierte Frau Stadträtin Madeleine Schüpfer ein modern gestaltetes Spiel in Bildern

und Worten über Martin Disteli und den Oltner Zeitgeist. Der Neuen-dörfer Künstler Martin Heim schuf das Bühnenbild; Frau Ursula Berger gestaltete mit ihrer Tanzart-Gruppe überzeugende Bewegungsbilder zur Musik von Beat Escher und Norbert Lehmann. Der Schauspieler und Sänger Rudolf Remund übernahm den vielseitigen Part des Disteli. Zweimal war die Oltner Stadthalle übervoll, für die Gäste des Jubiläumsanlasses «125 Jahre Dietschi AG» und sodann wieder anlässlich der Feier «100 Jahre FDP Schweiz».

Anfangs November führte die Theatergruppe Olten in Zusammenarbeit mit H. G. Pölitz von den Kugelblitzen ein Stück unter dem Thema «Aus dem Bild und aus dem Rahmen – Szenen über die Zeit» auf. Das Disteli-Jahr 1994 fand seinen krönenden Abschluss mit einem Konzert des Stadtorchesters Olten in der Stadtkirche und einer Meditation von Dr. Ulrich Knellwolf, Pfarrer und Schriftsteller, Zürich, der in Olten aufgewachsen ist, zum Altarbild Distelis in der Stadtkirche.

Zweifellos darf man in einem Jahr, wo so viele Kräfte von der Jugend bis in weite Bevölkerungskreise und in die Wirtschaft hinein unter dem Gedanken des Disteli-Jahres 1994 erfasst wurden, stolz darauf sein, für eine Stadt zu arbeiten, aus der solche Persönlichkeiten hervorgegangen sind und in der so viele Möglichkeiten für die Zukunft liegen. Es gilt sie zu erfassen und sich auf seine eigene Kraft und seine eigenen Möglichkeiten zu besinnen. Stadt und Region müssen sich finden, Werke miteinander lösen, kleinlichen Individualismus von Personen und Gemeinden vergessen und in Solidarität für unsere engere Heimat und zum Wohle ihrer Bewohnerinnen und Bewohner zusammenstehen. Sollte diese Botschaft des Disteli-Jahres Eingang finden, hätten wir die warnenden Worte in den Einleitungen der letzten «Neujahrsblätter» wohl verstanden.

Philipp Schumacher
Stadtpäsident

Das Geburtshaus von Martin Disteli an der Aarburgerstrasse ▷

